Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 21. Lincoln, Neb., Donnerstag, 28. Juni 1900 No. 6

State Hist Society 1539

Ausland-Depeschen.

Die russischen Truppen in der Amurprovinz werden mobilisirt.

Gott sei Dank, daß die Russen da waren.

Schlimme Lage bei Tientsin.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni.

In Berlin und anderen Städten war heute das Gerücht verbreitet, es sei ein Mordversuch auf den Kaiser Wilhelm gemacht worden. Die Kieler Polizei sagt, daß das Gerücht absolut keine Begründung hat.

Anläßlich des Todes des Grafen Murawjew sandte Kaiser Wilhelm eine Beileids-Depesche an den Zaren, in welcher er auch seine Befriedigung ausdrückte, daß die Russen und Deutschen gemeinsam vor Taku die Feuertaufe erhielten.

Die „Kreuz-Zeitung" warnt das Publikum, die Depeschen von chinesischen Beamten, besonders die von Schen, dem General-Direktor der chinesischen Eisenbahnen und Telegraphen, als wahr zu betrachten. So waren z. B. die neulichen optimistischen Aeußerungen des französischnn Ministers des Aeußern, Delcasse, auf eine Kabeldepesche Scheng's gestützt, welche letztre sich aber seither als unwahr herausgestellt hat. Die Zeitung beschwert sich ferner darüber, daß alle neulichen russischen Berichte darauf berechnet waren, die Thatsachen in ein falsches Licht zu setzen, und sie hebt als Beispiel die Behauptung des St. Petersburger Amtsblatt hervor, daß die Boxers die einzigen Ruhestörer, und daß die chinesische Regierung unschuldig sei.

Berlin, 26. Juni.

Heute sind es zehn Jahre, daß Dr. von Miquel vom Kaiser zum preußischen Finanzminister ernannt wurde. Indem die Blätter hieran erinnern, lassen sie die Thätigkeit des Ministers in diesem Dezenium Revue passiren und stellen eingehende Betrachtungen über die inneren politischen Verhältnisse in Preußen an.

Die hochconservative „Kreuzzeitung" leistet sich wieder ein Mal einen hämischen Ausfall gegen den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe. Mit Rücksicht auf das hohe Alter des Kanzlers könne sie, erklärt sie, nicht aussprechen, was sie von seiner letzten Rede im Reichstage denke, doch möchte sie dem Fürsten anrathen, bei Anwendung des Wortes „Agrarier" künftig vorsichtiger zu sein. (Bei der Schluß-Debatte über die Flottenvorlage veranlaßte eine Bemerkung Liebknecht's, daß die Flottenbegeisterung künstliche Mache von oben sei, den Reichskanzler zu einer Entgegnung, worin er die Sehnsucht des deutschen Volkes nach einer Flotte schon vor 50 Jahren schilderte, als es noch still und harmlos lebte (Heiterkeit), die heutigen vielen Steuern noch nicht zahlte (erneute Heiterkeit) und es noch keine Agrarier gab (stürmische Heiterkeit). Die letzte Wendung beruhte wohl auf einem Zungenlapsus; Fürst Hohenlohe wollte augenscheinlich sagen: keine Sozialdemokraten.)

Die „Vossische Zeitung" lobt die Ansprache, welche Großherzog August von Oldenburg an die ihm zur Thronbesteigung beglückwünschenden Beamten gerichtet. Der Großherzog sagte, er liebe ein offenes Wort und bitte sie, zu sprechen, wie sie denken, selbst wenn ihm dies unangenehm sein könnte. Er bezeichnete sich sodann im Geiste Friedrichs des Großen als den ersten Diener des Staates, verbat sich jede Prachtentfaltung bei der Huldigungsfeier und erklärte, daß ihm Blumengaben vollständig genügen würden.

Mit offenbarer Anspielung auf den Kaiser bemerkt dazu die „Vossische Zeitung", der Großherzog habe nicht das Bedürfniß, als vornehmer Poseur vor seinem Volke dazustehen, als ob ein Maler oder Photograph in der Ecke stände, um ein Augenblicksbild für die Ewigkeit festzuhalten. Er sei kein vom Gottesgnadenthum erfüllter Romantiker, der sich als ein Werkzeug der Vorsehung betrachte.

Die „Oldenburger Nachrichten" schreiben offenbar inspirirt, es habe vielfach Befremden erregt, daß der Kaiser, nachdem der Tag für das Leichenbegängniß des Großherzogs Peter festgesetzt war, telegraphirt habe, er wolle aus alter Verehrung für den Dahingeschiedenen persönlich der Beisetzung beiwohnen, obwohl das Datum des gewählten Tages ihn an der Theilnahme an der Elbe-Regatta und dem Hamburger Senatsfeste verhindere. Die kühle Fassung dieses Telegramms sei, so fahren die „Nachrichten" fort, um so auffallender, als kurz vorher der Erbgroßherzog von der Königin Victoria von England folgende herzliche Kondolenz-Depesche erhalten hatte: „Ich bin tief ergriffen von dem jähen, überraschenden Tode Deines von uns so hochverehrten Vaters. Möge der Himmel Dir mit seinem Troste nahe sein." Der Kaiser habe, fügt das Blatt hinzu, sonst bei besonders schmerzlichen Anlässen stets seine wärmsten Sympathien bekundet und oft weite Kreise berührende Reise-Dispositionen geändert.

Anläßlich der 500. Wiederkehr des Geburtstages von Johannes Gutenberg, des Erfinders der Buchdruckerkunst, ist in Mainz, der Vaterstadt Gutenberg's, im Beisein des Großherzogs von Hessen, eine typographische Ausstellung eröffnet worden. Oberbürgermeister Gaßner und Stadtrathsmitglied Rambert hielten Ansprachen.

Aus Swinemünde wird gemeldet, daß für den neuen Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Gesellschaft „Deutschland" eine Fahrrinne durch die Barre gebaggert werden muß, weil der Dampfer des niedrigen Wasserstandes wegen verhindert ist, seine Probefahrt anzutreten.

Das Schwurgericht in Potsdam hat den Töpfer Edmund Jaenicke wegen Ermordung der 32-jährigen Schneiderin Luise Bergner aus Berlin zum Tode verurtheilt. (Mitte April wurde am Teufelssee bei Potsdam eine halbverweste weibliche Leiche gefunden. Zuerst glaubte die Polizei, es liege ein Selbstmord vor, und nur durch einen Zufall kam es zu Tage, daß eine Mordthat vorlag, indem man in der Wohnung der seit einiger Zeit vermißten Schneiderin Luise Berger in Berlin ein Zettelchen mit dem Namen Jaenicke vorfand. Man verfolgte diese Spur weiter und dies führte zur Aufdeckung des Mordes. Jaenicke hatte den Wahn der Berger, schnell reich werden zu können, auszubeuten verstanden, das Mädchen nach dem Teufelssee gelockt und sie unter allerlei Hokuspokus veranlaßt, eine Flüssigkeit zu trinken, worauf sie einschlafen und nach ihrem Erwachen sich im Besitze von 500,000 Mark finden würde. Die Flüssigkeit enthielt Strychnin).

Ein Berliner, Namens Gehrmann, der wegen Betheiligung an den Krawallen am Rosenthaler Thor während des großen Straßenbahnstreiks verhaftet wurde, ist, während sein Prozeß im Gange war, zu den Waffen einberufen worden, um mit den Truppenverstärkungen nach China zu gehen.

Die Berliner Liedertafel hatte gestern eine öffentliche Probe, wobei sie das für das Brooklyner Sängerfest komponirte Kaiserpreislied zum Vortrag brachte. Der Dresdener „Orpheus" unter Dirigent Kluge, wird das Lied in seinem Sommerkonzert am 3. Juli in Dresden öffentlich vortragen.

Oesterreich.

Wien, 26. Juni.

In Meran in Tirol hat der Reichsrathsabgeordnete Carl Grabmayr (verfassungstreuer Großgrundbesitz) eine Sensationsrede gehalten, in der er die Regierung aufforderte, den Reichsrath aufzulösen und die Durchführung der Sprachengesetze, sowie eine neue Geschäftsordnung des Reichsraths auf Grund des Paragraph 14 zu erzwingen, da sonst eine Versumpfung des ganzen politischen Lebens in Oesterreich und ein Staatsstreich unvermeidlich sei.

Großbritannien.

London, 26. Juni.

Während des südafrikanischen Krieges und der jetzigen Unruhen in China hat das Publikum einem Umstand wenig Aufmerksamkeit geschenkt, der jedoch in englischen Regierungskreisen mit höchstem Interesse beobachtet wird. Es ist nämlich kein Geheimniß mehr, daß in den französischen Schiffsbauhöfen eine fieberhafte Thätigkeit herrscht. Die englische Admiralität hat den Schluß gezogen, daß diese Vorbereitungen gegen England gerichtet sind, und ist nicht geneigt, sich überrumpeln zu lassen. Sie hat daher die Bildung eines neuen Mittelmeer-Geschwaders beschlossen.

China.

London, 26. Juni.

Die britische Admiralität hat sich jetzt endlich, wenn auch mit offenbarem Widerstreben, veranlaßt gesehen, die Schlappe der Entsatzkolonne zu bestätigen, welche am Freitag den 22. Juni gegen Tientsin vorzudringen versuchte. Ueber die Einzelheiten der unglücklichen Affäre und den Umfang der Verluste wird aber noch immer nichts bekannt gegeben. Von Tientsin hat in den letzten Tagen nur ein eingeborener Bote Nachrichten gebracht, von der nach Peking vor 14 Tagen abgegangenen Entsatzkolonie ist noch immer keine Meldung eingelaufen.

Die Fremden in Tientsin befinden sich offenbar in schlimmer Lage. In Taku stehen 2000—3000 fremde Truppen. Tientsin hat über eine Million Einwohner, ist das wichtigste Handelszentrum für das nördliche China und die Mandschurei. Sein Handelsumsatz beläuft sich auf über $45,000,000. Es befinden sich dort europäische Banken und viele englische, deutsche, russische und amerikanische Kaufleute.

Nach einer Meldung aus Tschifu wurden durch das Bombardement der Chinesen zuerst die Missionsstationen in Tientsin in Brand gesetzt. Das Feuer sprang dann über zu der Stadt der Eingeborenen, die vollständig niederbrannte. Die angreifenden Chinesen waren mit modernen Gewehren wohl ausgerüstet und setzten der kleinen Schaar der europäischen Vertheidiger sehr hart zu. Die Zahl ihrer Todten beläuft sich schon jetzt auf 160.

Das in Tschifu angekommene britische Proviantschiff Humber brachte von Tongschon 30 Flüchtlinge, unter ihnen Herrn Kinder und das Ehepaar Parsons.

Der im nördlichen China liegende Badeort Pei-Tai-Ho, wo 200 reiche fremde Kaufleute ihre Sommersitze hatten, ist verlassen.

Der Gouverneur der Provinz Shantung hielt mit den höchsten Mandarinen in Tsinanfu eine Berathung ab, in der beschlossen wurde, die Revolution nicht zu begünstigen. Eine Proklamation versicherte die Fremden des Schutzes der chinesischen Behörden. Dieselbe Versicherung gab der Taotai von Tschifu meiner Konferenz, welche der amerikanische Admiral Kempff dort mit dem amerikanischen Consul und den Kapitänen der Paßboille und Yorktown abhielt.

Der Kapitän des britischen Panzerkreuzers in Taku signalisirte gestern den amerikanischen Schiffen: „Gott sei Dank, daß die Russen hier waren, sonst wären wir alle ermordet."

Von Indien kommen acht Bataillone Infanterie, ein Regiment Cavallerie, außerdem Artillerie und Pioniere sowie Truppen zum Schutze der rückwärtigen Verbindungen.

Die Admiralität hat vom Kontreadmiral Bruce aus Taku, datirt Tschifu, 24. Juni, folgende Depesche erhalten: Die Abtheilung, welche Tientsin unter Führung des Admirals Seymour verließ, zählte gegen 2000 Mann, 915 Engländer, 350 Deutsche, 300 Russen, 158 Franzosen, 104 Amerikaner, 51 Japaner, 40 Italiener und 25 Oesterreicher. Zum Entsatze dieser Abtheilung, von der nur bekannt war, daß sie in der Nähe von Tientsin eingeschlossen wurde, konnte nichts unternommen werden. Tientsin hat seitdem hart zu kämpfen gehabt. Nach Empfang dieser (?) Nachricht griff die chinesische Armee Tientsin an, plünderte Tangku und verstärkte die Forts von Taku. Außerdem legten die Chinesen in der Mündung des Peiho Minen. Es wurden fortwährend Versuche zum Entsatz Tientsins gemacht. Ich habe einen kleinen Küstendampfer mit Beschlag belegt, der Truppen, Verwundete und Kranke nach Weihawei bringen soll. (Weihaiwei ist ein den Engländern gehöriger Hafen an der nordöstlichen Küste Shantungs. D. R.) Ich beabsichtige noch Weihaiwei die Flüchtlinge und Kranken zu senden.

Lord Salisbury hofft noch immer, daß die chinesischen Wirren gelöst werden können, ohne daß man China den Krieg erklärt. Er soll auch gegen jede Gebietsabtretung Chinas sein.

Der amerikanische Botschafter Choate hatte mit Salisbury eine Besprechung über die chinesische Frage, welche ergab, daß Großbritannien und die Ver. Staaten über die Krisis im Orient durchaus eines Sinnes seien.

Paris, 26. Juni.

Der französische Generalkonsul in Shanghai telegraphirte gestern, daß ihm der chinesische Minister der Eisenbahnen und Telegraphen mitgetheilt habe, daß am 19. alle Gesandten und anderen Fremden in Peking unverfehrt waren und sich rüsteten, die Stadt mit Erlaubniß der chinesischen Behörden zu verlassen.

Eine amtliche Depesche aus Saigon (Französisch Cochinchina) meldet, daß der französische Panzerkreuzer Vauban und das Transportschiff Caravane nach dem Norden mit 500 Marinesoldaten und einer Batterie abgegangen sind.

Petersburg, 26. Juni.

Das amtliche Organ der russischen Regierung veröffentlicht heute folgenden Ukas des Zaren: Da wir es für nöthig erachten, die im Amurdistrikte stehenden Truppen auf Kriegsfuß zu bringen, weisen wir den Kriegsminister an, die nöthigen Maßregeln zu treffen. Zugleich befehlen wir, daß die nöthige Anzahl Reservisten des Militärbezirkes im sibirischen Amurdistrikt zum aktiven Dienste einberufen werden sollen."

Afrika.

London, 26. Juni.

Die Nachrichten aus Afrika sind ohne besondere Bedeutung. Die Abendblätter geben sich alle Mühe, den Sturz des Generals Jan Hamilton vom Pferde, wobei er sich das Schlüsselbein brach, als eine wichtige Nachricht aufzubauschen.

General Warren meldet, daß der Aufstand im nördlichen Theile der Capkolonie erloschen sei. Er meldet aber nichts von Kämpfen oder Gefangennahme von Buren.

Im Oranjefreistaat scheint General Dewet den Briten noch immer viel zu schaffen zu machen.

London, 26. Juni.

Das Kriegsamt hat vom General Roberts folgende Depesche erhalten:

„Pretoria, 25. Juni. — Clements griff gestern nahe Wynberg eine Abtheilung Buren an, wohin er gegangen war, um Vorräthe und eine Anzahl schwere Geschütze zu holen, um dann in Verbindung mit Colonnen von Lindley, Heilbron und Heidelberg zu operiren. Er trieb den Feind unter Verlusten nördlich von Sandspruit. Keine Verluste berichtet. Jan Hamilton meldet, daß Heidelberg, der am meisten englisch gesinnte Ort ist den er noch gesehen hat. Die Einwohner gaben ihm einen herzlichen Empfang. Die Straßen waren gedrängt voll und dekorirt. Capt. Valentine hißte den „Union Jack" auf dem Marktplatze unter dem Jubel der Bevölkerung und der Truppen. Es wurde „God Save the Queen" gesungen und stimmte die Bevölkerung herzhaft mit ein. Die armen Royalisten hatten es in letzter Zeit nicht sehr gut. Hutton's berittene Infanterie plänkelte gestern mit den Buren ein paar Meilen südöstlich von Pretoria."

In Berichten aus Kapstadt wird gesagt, daß der Verlust an Pferden auf der britischen Seite ein schrecklicher sei. Zum großen Theil wird dies mit falsch angebrachter Sparsamkeit der britischen Regierung in Verbindung gebracht, welche nicht genügend für Viehärzte in der Armee gesorgt habe.

Ausland-Depeschen.

Zum Entsatz der Abtheilung Seymours.

Ein englischer Proviantzug und 150 Hochländer von den Buren abgefangen.

Zwietracht zwischen Russen und Engländern.

Deutschland.

London, 27. Juni.

Bei einer Feuersbrunst in Rindenmoos, Württemberg, kamen zwei Kinder des Kaufmanns Jangel um, und zwei andere Kinder wurden so schlimm verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen werden.

Die bekannten elektrischen Anlagen von Schuckert in Nürnberg stehen in Flammen.

Der Kapitän des deutschen Kanonenboots „Iltis", Lans, hat für seine Tapferkeit im Kampf vor Taku den preußischen Verdienstorden erhalten.

Leutnant Hellmann vom selben Schiffe, welcher in jenem Kampfe fiel, war ein Sohn des Stadtverordneten Hellmann in Neisse, Schlesien.

Berlin, 27. Juni.

Ganz Deutschland betrauert in tiefempfundener Dankbarkeit seine vor Taku gefallenen Söhne vom Kanonenboot „Iltis". Alle Blätter bringen schwungvolle patriotische Artikel. Es war ein voller Ehrentag der deutschen Marine, heißt es da, eine Waffenthat ersten Ranges. Das deutsche Vaterland habe gerechte Ursache, mit Stolz auf die wackeren Helden zu schauen. Schiff, Kommandant und Mannschaft hätten sich des deutschen Namens würdig gezeigt. Es sei der erste Kampf eines deutschen Kriegsschiffes gegen Befestigungen mit modernen Geschützen und, abgesehen von dem Gefecht des Kanonenboots „Meteor" mit dem französischen Aviso „Bouvet" am 9. November 1870 bei Havana, die Feuertaufe der deutschen Marine gewesen.

Den lebhaftesten Widerhall findet das Urtheil des Geschwaderchefs Vice-Admiral Bendemann, der in seinem Berichte sagt, Kommandant Lans sei die Seele des ganzen Gefechts gewesen und habe hervorragend und glänzend gekämpft. Die Haltung der Mannschaften sei eine über jedes Lob erhabene gewesen und Leutnant zur See Hellmann, der nach schwerer Verwundung von Kapitän Lans das Kommando übernahm, sei im vollsten Sinne des Wortes einen Heldentod gestorben.

Die Blätter bringen der Berufung Li Hung Chang's nach Peking Mißtrauen entgegen und befürchten, daß es sich nur um einen Trick der Kaiserin-Regentin handelt, der den Rüstungseifer der Mächte dämpfen soll. Auch halten die Blätter die von chinesischer Seite kommende Versicherung, daß die Gesandten in Peking unversehrt sind, für ungenügend und erklären, daß, um alle Zweifel zu beseitigen, direkte Nachrichten von den Gesandten nothwendig sind.

Der Kaiser scheint selbst eingesehen zu haben, daß das Telegramm, in dem er sein Erscheinen zum Leichenbegängniß des Großherzogs Peter von Oldenburg ansagte, nicht ganz glücklich gefaßt war, und hat dies offenbar wieder gut machen wollen. Er hat nämlich dem jetzigen Großherzog Friedrich August auf dessen telegraphischen Dank auf die persönliche Theilnahme an der Beisetzung seines Vaters folgende Antwort-Depesche übersandt: „In wahrer Freundschaft Dir verbunden, ist es mir ein Herzensbedürfniß gewesen, Deinem geliebten Vater die letzte Ehre zu erweisen. Ich bin von seinem Hinscheiden tief bewegt, denn ich weiß, daß Dein edler hochgesinnter Vater, dessen ganzes Leben seinem Lande und dem deutschen Vaterlande gewidmet gewesen ist, auch mir von Herzen zugethan war. Sei versichert, daß ich seiner nie vergessen werde."

Generalleutenant Frhr. von Gemmingen, Kommandeur der 38. Division (Erfurt), soll zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, des neuen obersten deutschen Militärgerichtshofs, ausersehen sein. Auch der Chef des kaiserlichen Militärkabinets, General von Hahnke, soll auf den Posten reflektiren, es heißt jedoch, der Kaiser wolle den General in seiner unmittelbaren Umgebung behalten.

Am zweiten Tage der Gutenberg-Feier in Mainz, fand daselbst ein großes Fest-Konzert statt, dem auch der Großherzog von Hessen beiwohnte. Es kam das Händel'sche Oratorium „Judas Makkabäus" zur Aufführung. Die Solisten Meschaert, Bruns und Emilie Herzog erzielten den stärksten Erfolg.

Das Festgewand der Stadt harmonirt mit den historischen Trachten des Festzuges, der heute stattfand, sogar die Fahnenwimpel des Fürstenzeltes gegenüber dem Gutenberg-Denkmal.

Der Kölner Männer-Gesangverein „Sängerkreis" konzertirte auf der Pariser Weltausstellung und hatte einen großen Erfolg zu verzeichnen.

In Mülheim am Rhein, schräg gegenüber von Köln, hat eine Windhose einen Riesenschaden angerichtet. Fabrikschlote wurden wie Streichhölzer umgebrochen, zahlreiche Gebäulichkeiten zertrümmert und mehrere Personen verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juni.

Sigmund Fleischer, welcher 1888 von Leitmeritz, Oesterreich, nach den Ver. Staaten ging und dort mehrere Jahre lebte, aber vor Kurzem nach Oesterreich zurückkehrte, ist hier wegen Betrugs verhaftet worden.

Großbritannien.

London, 27. Juni.

Der Prinzipal der Hochschule von Lake View (Chicago), James Norton, ist heute Morgen in Southampton gestorben.

Heute wurde hier der Congreß der britischen Handelskammern eröffnet. Es waren 300—400 Delegaten, manche derselben auch aus den Kolonien anwesend.

Frankreich.

Paris, 27. Juni.

Auf der Pariser Ausstellung ereignete sich heute ein schlimmes Unglück. Ein Universitätsprofessor besichtigte mit Frau und Tochter das als „Alt Paris" bekannte Gebäude, dessen Balkone über die Seine hinausragen. Als sich die drei Personen über das Geländer hinauslehnten, brach dieses nieder und alle drei Personen stürzten ins Wasser. Nur das Ehepaar wurde gerettet, die Tochter ertrank. Um nicht das Geschäft zu stören, verschwiegen alle Pariser Blätter diesen traurigen Unglücksfall.

Paris, 27. Juni.

Die Regierung wird die Kammern um einen Credit von 3,530,000 Franken ersuchen, um damit die Kosten für die Truppensendungen nach China zu decken.

Der französische Kreuzer „Admiral Charner" fuhr heute von Brest nach China ab; der „Friant" folgt heute Abend.

China.

(Copyright 1900, Ass. Pr.)

Tschifu, 27. Juni.

Die Fremden aller Nationen verlangen die Zusammenziehung einer Armee von 100,000 oder wenigstens von 50,000 Mann, mit denen man gegen Peking marschiren solle. Hier glauben viele, daß die fremden Gesandten und die Abtheilung des Admirals Seymour als Geiseln festgehalten werden, um befriedigende Friedensbedingungen zu erhalten. Die ganze chinesische Armee soll unter der Führung des Prinzen Tung Fu Hsiang, welcher den Aufstand der Muhamedaner niederwarf, gestellt sein. Diese Armee soll aus 60,000 gut bewaffneten Soldaten bestehen.

Die Entsatzkolonne Seymours hatte nur für 8 Tage Lebensmittel bei sich und jeder Soldat hatte 150 Patronen.

Nach den Berichten der Eingeborenen soll das Verhalten der Russen vor Taku, die selbst auf die friedlichen Chinesen schossen, große Erbitterung erzeugt haben.

Die Eingeborenen sollen durch die ersten Erfolge der chinesischen Truppen mit großem Kriegseifer erfüllt sein.

Der britische Consul in Futhhau hat die Entsendung von Kriegsschiffen erbeten. Der britische Kreuzer Terrible und zwei japanische Kreuzer werden dorthin fahren; die Stadt wird von zwei chinesischen, mit Krupp'schen Geschützen armirten Forts beherrscht. Das amerikanische Kanonenboot Yorktown bildete bis jetzt den einzigen Schutz der Fremden. Der amerikanische Kapitän E. D. Taussig forderte den chinesischen Commandanten auf, seine verdächtigen Manöver einzustellen.

Es wird gemeldet, daß die Russen mit 30,000 Mann gegen Niutschwang marschiren.

Die Offiziere des britischen Kreuzers 1. Kl. Terrible behaupten, daß zwischen den Russen und den Anglo-Amerikanern Uneinigkeit besteht und daß man vermuthe, daß die Russen allein Peking besetzen würden. Die Briten verurtheilen auch das brutale Verfahren der Russen gegen friedliche Chinesen als einer civilisirten Macht unwürdig.

London, 27. Juni.

Die Anwesenheit des Prinzen Tuan bei den chinesischen Truppen bei Tientsin ist ein Beweis, daß die offizielle Regierung in China sich mit der fremdenfeindlichen Bewegung vollständig identifizirt. Die chinesischen Truppen sind viel besser bewaffnet als vermuthet war und es ist allem Anscheine nach eine Armee von 100,000 Mann nöthig, um in China dauernd Ruhe herzustellen.

Von Tschifu wird gemeldet, daß daselbst gestern 148 Missionare und Diener von Missionaren angekommen sind. Von Peking kamen Reid, Davis, Hobart, Walters, Veritz, Gamewell, Lowry, Ament, Ewing, Wevell, Gilman, Gloß, Martins, welche von der amerikanischen Missions-Gesellschaft und den Presbyterianern ausgesandt wurden. Von Tientsin kamen: Pyke, Hayner, Patterson, Lowry, Roberts, Wilson, Bend, Stevenson, Glover, Croucher, Shockley, Gailey. Alle erfreuen sich bestens Wohlseins. Wenig Hoffnung ist für die Missionare in Pao-Tieng-Fu.

Heute Nachmittag 1 Uhr bestätigten Depeschen aus Hongkong und Shanghai die Meldung der Ass. Pr., daß die Verbündeten am 23. Juni in Tientsin eingezogen seien. Dann kam die Bestätigung aus Singapore. Eine Depesche des deutschen Konsuls in Tschifu meldete, daß die Entsatztruppen am Nachmittag des 23. Juni in Tientsin eingezogen und am 24. zum Entsatze Seymours weiter marschirt seien, der angeblich mitsammt den auswärtigen Gesandten 12½ Meilen von Tientsin von den Chinesen, Regulären und Irregulären, eingeschlossen sein soll.

Nach Meldungen aus Shanghai soll es in Tientsin schrecklich aussehen. Die deutsche und Hongkonger Bank sollen zerstört und zahlreiche Leichen in den Straßen liegen. In Shanghai wird auch berichtet, daß die amerikanisch-russische Hilfskolonne bei Tientsin in einen argen Hinterhalt fiel. Sie soll 180 Russen und 11 Amerikaner an Todten, sowie außerdem mehrere Feldgeschütze und viel Munition verloren haben.

Das deutsche Kanonenboot Iltis und ein russischer Torpedobootsjäger patrouilliren den Peiho und beschießen mit ihren Maschinengeschützen die an den Ufern versteckten chinesischen Schützen.

In Canton ist alles ruhig, indessen haben sich die weiblichen Glieder der Missionen infolge der Warnung der eingeborenen Christen in die Stadt zurückgezogen. Obwohl in Canton behauptet wird, daß Lihungtschang nicht nach Peking gehen werde, werden doch die Vorbereitungen zu seiner baldigen Abreise fortgesetzt.

Eine Depesche des deutschen Gouverneurs von Tsingtau an das auswärtige Amt in Berlin meldet, daß aus chinesischer Quelle verlaute, Admiral Seymour's Abtheilung habe Peking erreicht.

Paris, 27. Juni.

Delcasse, der Minister des Auswärtigen, theilte in dem heutigen Ministerrathe mit, daß im Thale des Yantsekiang und in der Provinz Szechuan, wie überall im Süden, vollkommene Ruhe herrsche. Nachrichten aus Peking seien nicht eingetroffen. Es lägen jetzt bei Shanghai 11 chinesische Kriegsschiffe.

Paris, 27. Juni.

Der chinesische Gesandte dahier hat dem Minister des Aeußern Delcasse ein heute vom Vize-König von Yunnan erhaltenes Telegramm überreicht, welches meldet, daß der französische Consul Francois und die anderen in Yunnan-Sen befindlichen Ausländer am 24. Juni nach Tonking aufbrachen, begleitet von einer Anzahl Soldaten, welche die Ausländer bis zum Ziel ihrer Reise schützen sollen. Der Gesandte sagte ferner, er habe eine Depesche des Inhalts erhalten, daß alle Europäer in Peking wohl und in Sicherheit seien. Da diese Depesche aber nicht datirt ist, so hat sie keinen Werth.

Afrika.

Kimberley, 27. Juni.

Der berüchtigte Dok Jameson, Banditenchef z. D., ist von dem hiesigen Wahlbezirk ohne Opposition ins Cap-parlament gewählt worden.

London, 27. Juni.

Das Kriegsministerium hat die Lage in China, welche die öffentliche Aufmerksamkeit völlig in Anspruch nimmt, benutzt, um über eine Reihe unliebsamer Vorgänge im Oranjefreistaat mit Stillschweigen hinwegzugleiten. Man erfährt erst jetzt aus Depeschen der Zeitungen, daß die tappere Yeomanry bei Lindley in einen argen Hinterhalt fiel und daß ein gewaltiger von den Hochländern eskortirter Proviantzug in der Nähe von Heilbronn von den Buren abgefangen wurde.

Der Leader veröffentlicht jetzt Einzelheiten über den Kampf bei Pinnearspoort, nordöstlich von Pretoria. Die Briten standen dort zwei Tage lang im Kampfe gegen Botha. Als die beiden Reitergenerale Jan Hamilton und French am dritten Tage General Botha in der Falle zu haben glaubten, war er verschwunden.

Der Correspondent der Times in Kroonstad gesteht zu, daß General Dewet ein hervorragender Führer sei. Er könne aber seine Leute nicht hindern, daß sie ihn trotzdem verließen.

Das Schweigen Lord Roberts' (oder vielmehr des Kriegsministeriums) wird damit erklärt, daß der Feldmarschall jetzt wichtige Operationen ausführe, über die nichts bekannt werden dürfe. Die Weigerung Roberts', Truppen nach China abzugeben, scheint anzudeuten, daß er noch harte Arbeit voraussetzt.

Die Briten haben eine große Menge Barrengold mit Beschlag belegt, welches Präsident Krüger an Kaufleute im westlichen Transvaal für Lieferungen gesandt hatte. Wenn die Thatsächlichkeit dieser Lieferungen bewiesen werden kann, werden die Briten das Gold vielleicht wieder herausgeben. (?)

Am 23. Juni wurde ein Angriff der Buren auf einen Transportzug Rundle's abgewiesen.

Der von den Hochländern eskortirte und von den Buren am 4. Juni (also vor mehr als drei Wochen!) weggenommene Wagenzug bestand aus 50 Proviantwagen. Die Kolonne befand sich zwischen Heilbronn und dem Rhenoster-Flusse. Die Eingeschlossenen baten den nächsten englischen Militärposten um Hilfe, die aber nicht gesandt werden konnte. Infolge dessen ergaben sich am Morgen des 4. Juni 150 Hochländer dem Burengeneral Christian Dewet.

Kanada.

Ottawa, 27. Juni.

Die Regierung brachte heute eine Vorlage ein, welche dem Einströmen chinesischer und japanischer Einwanderer Einhalt thun soll. Die chinesischen Einwanderer sollen eine Kopfsteuer von $100 bezahlen, Japaner sollen nur 12 monatlich gelandet werden.

Feuer.

New York, 27. Juni.

Die Gebäude und Schuppen der Consumers Coal & Ice Company in Bayonne wurden durch Feuer zerstört. Der Verlust wird auf $100,000 geschätzt.

Die Staats-Convention der Demokraten.

Springfield, 26. Juni.

Die Convention hatte sich bis 5 Uhr abermals vertagt und erst zu dieser Stunde begann die eigentliche Arbeit mit der Entscheidung der Contests. Die Freunde Harrison's hatten auch ihren einen demonstrativen Empfang zugedacht und die Gelegenheit kam, als er als Vorsitzer des Platform-Comites seinen Bericht verlas. Der Empfang war aber nichts als ein schwacher Abklatsch der Ovation, die Altgeld zu Theil geworden war. Der Bericht des Contest-Comites war eine weitere Niederlage für Harrison's Staatsmaschine und raubte Ortseifen nahezu 20 Stimmen. Die Delegaten selbst controllirten die Convention und sie wollten es von vorneherein verstanden wissen, daß sie nicht unter dem Joch Chicagos ständen. Die Contests betrafen die Delegationen von Alton und Centralia und es war der erste Beweis, daß der Staat sich gegen Cook County verbunden hat. Die Wahl der Delegaten „at large" für die National-Convention brachte überraschende Resultate. Dunlap, der Freund Bryans und Schatzmeister des National-Comites wurde geschlagen, und Ben. Cable, einer der Führer der Golddemokratie erwählt. Carter Harrison, A. S. Trude und der Congreß-Abgeordnete Williams sind die anderen. Stevenson mußte sich mit einem Sitz als Stellvertreter begnügen. Der Alderman Werno von Chicago wurde in gleicher Weise ausgezeichnet. Die Wahl Trude's erregte großes Mißfallen, allein der versprochene Kampf blieb aus. John C. Schubert ist einer der beiden Wahlmänner für den ganzen Staat.

Um 5 Uhr begannen die Delegaten mit der Gouverneurs-Nomination. Schulrathsmitglied Keating nominirte Adam Ortseifen. In seiner Ansprache betonte er, daß es nothwendig sei, einen Mann zu nominiren, der alle Theile der Partei vereinigen könne. Keating sprach nicht so gut als man erwartet hatte und vielfach wurde er ermahnt, seine Rede zu beenden. Kaum ein Schatten einer Demonstration folgte. Selbst die Chicagoer überanstrengten sich nicht. Kein einziger Delegat aus dem Staate erhob sich um dem Vorgeschlagenen zuzujubeln. Chicago stand allein und Ortseifen hatte darunter zu leiden. Mit dieser eisigen Aufnahme verglichen, was Alschuler's Nomination verglichen, war Ortseifen's Nomination eine Ovation.

Das Schauspiel der jubelnden Menge war ein Zeichen, daß Alschuler dem Siege nahe war. Elmer Brown, der ihn nominirte, betonte daß auch Alschuler ein Deutsch-Amerikaner ist, welcher der deutschen Sprache mächtig ist. C. K. Ladd, aus Kewanee und Richter Worthington aus Peoria wurden nominirt ohne daß die Convention sich besonders erregte. Die geplante „Stampede" für Harrison war vom Programm gestrichen. Der frühere Staatsanwalt von Springfield Graham nominirte den General Orendorff. Ueber die Ovation die dem Candidaten in seiner Heimathsstadt zu theil wurde, durfte er sich nicht beklagen. Die Abstimmung begann um 6 Uhr. Als die einzelnen Counties ihr Votum abgaben, wurde es klar, daß Alschuler der Candidat war, den die Convention wollte, da es sich zeigte, daß Alschuler mehr Stimmen hatte als irgend ein anderer Candidat.

Die Counties begannen von anderen Candidaten zu Alschuler überzugehen bevor noch das Resultat bekannt wurde. Chicago's Delegaten waren nur schwer davon zurück zu halten wenigstens theilweise für Alschuler zu stimmen.

Die Musik begann zu spielen als Alschulers Vorsprung wuchs.

Allein trotz allem hatte Alschuler nicht genug Stimmen erhalten. Die Abstimmung ergab 448½ Stimmen für Alschuler, 411 für Ortseifen, 45 für Ladd, 252 für Orendorff, 48 für Worthington. Nur vereinzelt fiel eine Stimme auf Harrison, der vergessen war. Ladd zog seinen Namen zurück und die zweite Abstimmung begann. Bei der ersten hatte Ortseifen 15 Stimmen außerhalb der von Chicago erhaltenen; mehrere Cook County-Delegaten wollten bei der zweiten Abstimmung für Alschuler stimmen, allein andere Delegaten verhinderten es.

Es kam deswegen zu einem regelrechten Faustkampf. Bei der zweiten Abstimmung gewann Ortseifen hier und da eine Stimme, aber nicht genug, um seine Nomination in den Bereich der Möglichkeit zu bringen.

Als Sacramento County an die Reihe kam, fehlten Alschuler nur noch 15 Stimmen, um den Sieg zu erringen. Sobald es ersichtlich wurde, daß er nominirt war, brach der Tumult los. Er hatte gerade genug, 606 Stimmen, Ortseifen 417. General Orendorff kam auf die Tribüne, um den Antrag zu stellen, die Nomination zur Einstimmigen zu machen; alles sang, jubelte und schrie, die Musik spielte, und erst nach 15 Minuten konnte Ruhe hergestellt werden. Carter Harrison kam Orendorff zuvor und auf den Antrag des Mayors geschah die Nomination per Acclamation.

Der große Kampf war zu Ende.

Senff.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 27. Juni.

Der verfügbare Baar-Bestand des Bundes-Schatzamtes beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge $150,621,069, wovon $67,839,252 Gold ist. Dies schließt die Gold-Reserve von $150,000,000 nicht ein.